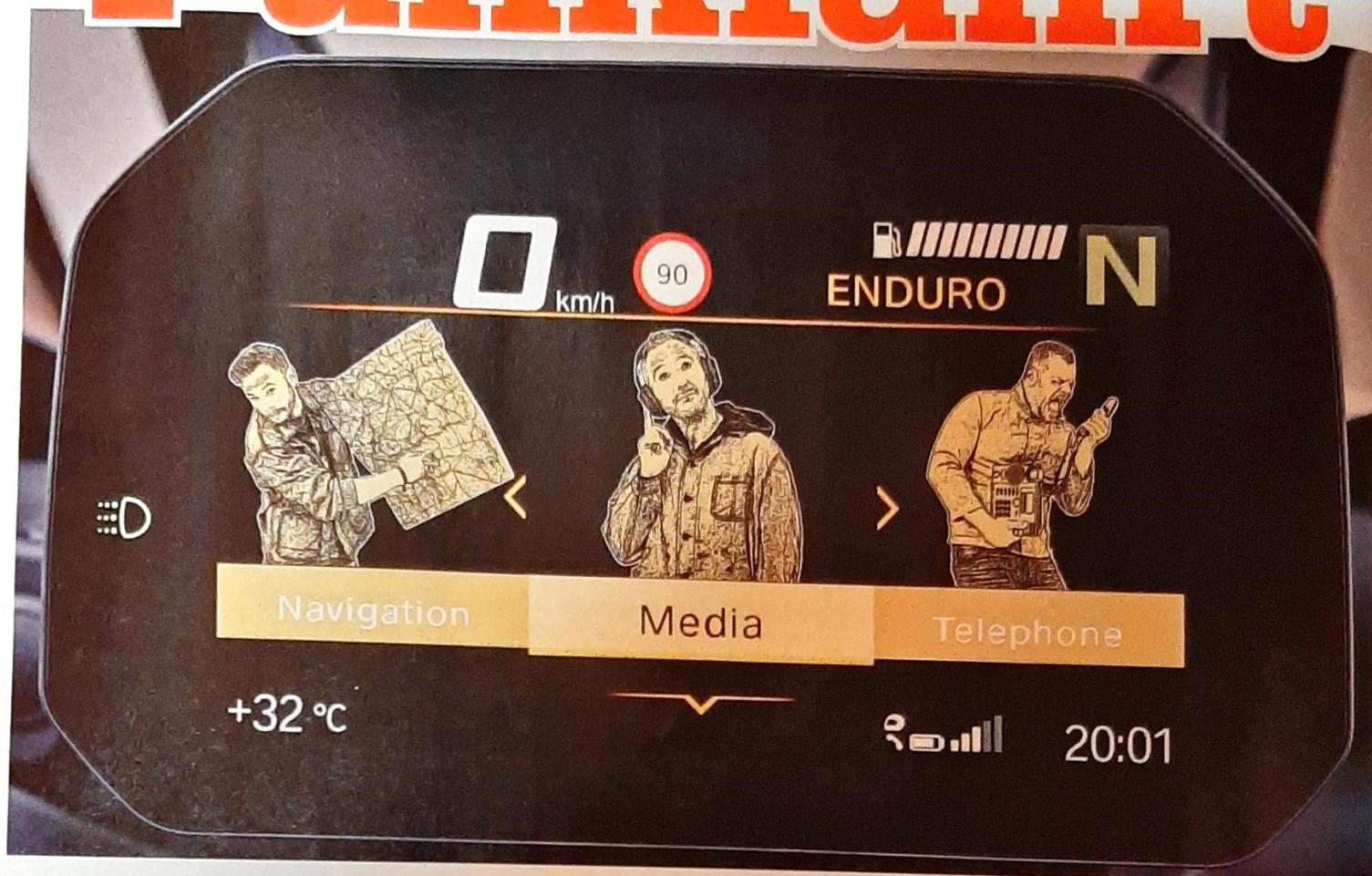


Funkfahrt



Seit einiger Zeit geistert der Begriff „Konnektivität“ durch die Modellbeschreibungen neuer Motorräder. Aber was ist das eigentlich genau und was hat das mit Motorradfahren zu tun? NEWS sucht nach Verbindungen.

von **Tilman Sanhüter** Fotos **TS, TII, Hersteller**

Setzt euch hin, nehmt euch einen Keks, wir müssen reden: Wie die gesamte Motorradbranche, müssen auch wir manchmal mit der Zeit gehen. So hält wieder einmal ein neues Element Einzug in den Technik-Kasten unserer Tests und Fahrberichte. „Konnektivität“ steht da nun. Das wirft drei Fragen auf: Was ist das? Was kann das? Was soll das?

Beginnen wir ganz von vorne. Der Begriff leitet sich vom lateinischen Verb „connectere“ ab, was soviel wie „verbinden“ bedeutet. Aber wer verbindet sich mit wem?

Gemeint ist die Verbindung zwischen dem Motorrad und dem Smartphone des Herrchens. Bei Autos längst Usus, tröpfelt die Technologie langsam auch in den Motorradmarkt. Einige Hersteller ermöglichen es, während der Fahrt das Smartphone über die Bedienelemente des Motorrads zu

steuern. Zum Beispiel, um zu telefonieren oder Musik auszuwählen.

Andere beschränken sich auf Remote-Funktionen, also zum Beispiel das Abfragen von Statusdaten wie Kilometerstand oder Tankfüllung. Andere wiederum liefern komplexe Einblicke in die Telemetrie-Daten des Bordrechners. Infrastruktur und Funktionsumfang wachsen laufend weiter.

Wie viel man davon braucht oder möchte, lässt sich natürlich nur individuell beantworten. Der eine empfindet die digitale Bespaßung als anregend, den anderen lenkt sie ab. Fraglich ist außerdem, wie erstrebenswert ein komplettes Datarecording von der schnellen Feierabendrunde ist. Halten wir uns also an die Tatsachen. Wer kann überhaupt was?

**„Konnektivität“ wirft drei Fragen auf:
Was ist das? Was kann das?
Was soll das?**

MULTIMEDIA PLATFORM



aprilia

Mamma Mia: Via der Aprilia-Multimedia-Plattform kann man auf die Grundfunktionen des Smartphones zugreifen

Freilandhaltung: Die TFT-Displays von BMW bieten Platz für gut ablesbare Navigations-Anzeigen



Aprilia

MIA, so nennt Aprilia seine Infotainment-Lösung. Über die „Aprilia Multimedia Plattform“-App kann man sich auf dem TFT-Display navigieren lassen, Musik hören und Anrufe verwalten, gegebenenfalls auch per Sprachsteuerung.

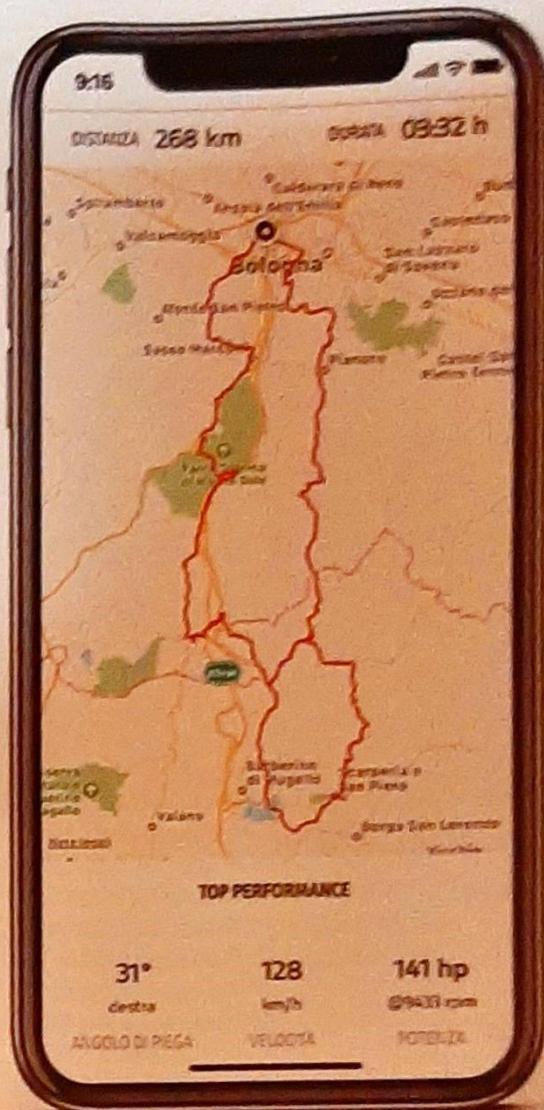
Die Piktogramm-Navigation ist drei Jahre lang kostenlos, weitere drei Jahre kosten 18 Euro. Außerdem zeichnet die App Infos zu Strecken, Verbrauch, Geschwindigkeiten und ähnliches Datenwerk auf, das man dann mit Freunden teilen kann.

RSV4- und Tuono-Piloten können sich zudem von der bei der Jagd nach Zehnteln unterstützen lassen. Über das GPS-Modul im Handy weiß das Motorrad, wo es sich auf einer der vorinstallierten Rennstrecken befindet und passt die Einstellung der Elektronik von Kurve zu Kurve passend an. Zudem gibt die Anwendung auf Wunsch Fahrtrips.

BMW

Alle BMW mit TFT-Display lassen sich um die Sonderausstattung „BMW Motorrad Connected“ erweitern, bei den meisten Modellen ist es aber serienmäßig an Bord. Sind Helm beziehungsweise Headset und Smartphone mit der kostenlosen „BMW Motorrad Connected“-App einmal verbunden, funktioniert die Steuerung per Drehrad am linken Lenkerende. Die Bayern empfehlen ihr geeignetes Headset, damit alles reibungslos läuft.

Eine Pfeilnavigation mit Sprachansage, Zugriff auf auf dem Handy gespeicherte Musik und das Telefonbuch stehen zur Verfügung. Die Navigation umfasst neben simpler „Von-A-nach-B“-Routenführung auch die Möglichkeit, „kurvige Routen“ zu erstellen. Zudem kann man Karten zur Offline-Nutzung herunterladen oder Touren im GPX-Format in die Connected-App importieren.



Fahrtenschreiber: In der Ducati Link-App lassen sich Tourdaten auswerten und in einem Ducatisti-Netzwerk teilen

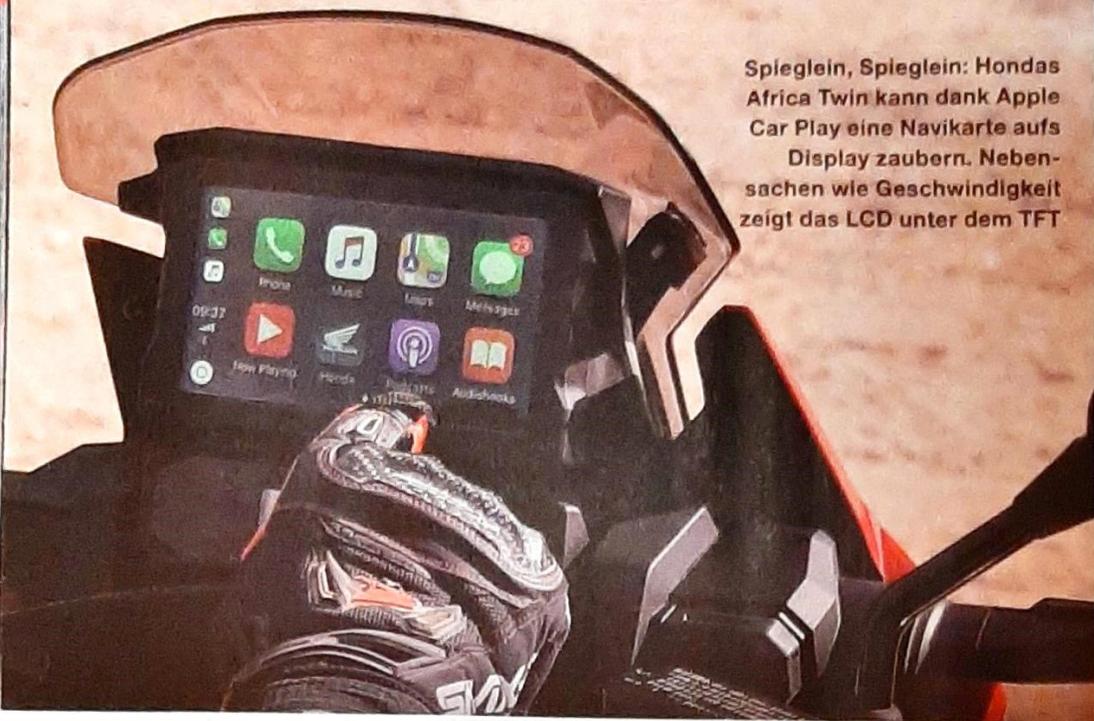
Unterwegs schreibt die App Werte wie Schräglage oder Drehzahl mit. Zudem lassen sich gefahrene Touren inklusive dazugehöriger Fotos direkt auf diversen Social-Media-Kanälen teilen und die App informiert über Kilometerstand, Tankinhalt, Restreichweite und ähnliches.

Ducati

Ducati bietet ein separat erhältliches Bluetooth-Modul für je nach Modell 190 oder 250 Euro an, mit dem man die Funktionen des „Ducati Multimedia System“ benutzen kann. Dann lassen sich Headset, Handy und Motorrad koppeln, um zu telefonieren oder Musik zu hören. Auch eine Verbindung mit Ducati-Navis ist möglich.

Zudem bietet Bologna unter anderem die „Ducati Link“-App, die autark vom Motorrad arbeitet. Sie zeigt Geschwindigkeit, Fahrzeit, Strecke und Höhenunterschied der Tour.

Spieglein, Spieglein: Hondas Africa Twin kann dank Apple Car Play eine Navikarte aufs Display zaubern. Nebensachen wie Geschwindigkeit zeigt das LCD unter dem TFT



Verbindet man die App mit dem Multimedia-System, zeigt sie zusätzliche Daten wie Schräglage, Leistungsabgabe oder Beschleunigung. Außerdem notiert sie die Route mit und ermöglicht, Kommentare und Bilder einzupflegen sowie die Erfahrungen mit anderen Ducatisti zu teilen. Serviceanzeige und Händlersuche sind ebenso dabei.

Wer eine Multistrada fährt, kann zudem die Parameter der Fahrmodi, sprich die Arbeitsweise von ABS sowie Traktionskontrolle, direkt am Display einstellen.

Harley-Davidson

Die Company richtet bei allen Tourern mit Batwing- oder Sharknose-Verkleidung ein Touchscreen-Fernsehzimmer mit 16,5 Zentimetern Bildschirmdiagonale ein. Ausgenommen ist die puristisch gehaltene Electra



Kino: Bei Harley-Davidson ist das Infotainment nicht ganz billig, dafür lädt die Leinwand zum Popcornmümmeln ein

Glide Standard. Auch das Display der Live Wire ist verbindungs-fähig.

GPS-Navigation, Zugriff auf Musik und ein Telefon-Interface hat das Boom-Box-GTS-System standardmäßig drauf. Dabei kann man das Smartphone per USB-Kabel oder Bluetooth verbinden. Auch Streamingdienste wie Spotify lassen sich nutzen.

Doch Obacht: Wer sich statt aus den Boxen übers Headset beschallen lassen oder die Sprachsteuerung nutzen möchte, muss ein „Wireless Headset Interface Modul“ für gut 300 Euro plus Einbau dazuordern. Ein angeschlossenes HD-Headset (hergestellt von Sena) ist Voraussetzung, dass Apple Car Play den Dienst aufnimmt.

Dazu gibt es eine „HD Connect“-App, die sich per Mobilfunknetz mit dem Motorrad verbindet und weltweit in Echtzeit über den Standort des Motorrads informiert.

Wird die Maschine unrechtmäßig bewegt, schlägt die Software Alarm. Zudem kann man Kraftstoff- beziehungsweise Stromstand, Reifendruck und Kilometer prüfen. Auch Fahrstatistiken, Wartungshistorie, Veranstaltungskalender oder den nächsten Händler zeigt die App. Das erste Jahr ist kostenfrei, danach sind 160 Euro per anno fällig, mobile Datenflat inklusive.

Honda

Nach dem Supertourer Gold Wing stattet Honda auch die 1100er Africa Twin mit einem bunten TFT-Display aus. Ein Handy kann man per USB oder Bluetooth anschließen, um Telefon und Musik über ein Headset zu nutzen. Wer auf kalifornische

Von Datensammelwut bis zu Spritspar- und Fahrטיפps: Viele Apps verbinden sich direkt mit der Motorrad-Elektronik

Hardware setzt, kann zudem die Vorzüge von Apple Car Play nutzen. Sehr fein: Statt einfacher Piktogramm-Navigation spiegelt Apple per Kabel eine ordentliche Kartenansicht vom iPhone auf den Bildschirm. Nachteil: Android-Handys haben im Spiegelkabinett Hausverbot.

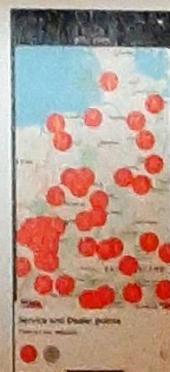
KTM

Die Österreicher nennen ihre Connectivity-Lösung für die Straßenmodelle mit TFT-Display „My Ride“. Mittels der „My Ride Connect“-App kann man Telefon sowie Headset anstöpseln und Musik vom Handy abspielen beziehungsweise telefonieren. Die 1290 Super Adventure kann man zudem an die „My Ride Navigation“-App für 7,99 Euro ankleben und sich Abbiegehinweise ins Display schreiben lassen.



Moto Guzzi

Guzzi schickt die V 85 TT mit Connectivity-fähigem TFT auf die Piste. Um das mit dem Aprilia-System verwandte MIA zu nutzen, braucht man einen Bluetooth-Empfänger für 139 Euro plus das Anbau-Kit bestehend aus zwei Schrauben für fünf Euro. Mittels dazugehöriger App kann man das Nav



programmieren, das die Route in Piktogrammen auf dem Display der V 85 abbildet. Telefon und Musik lassen sich ebenso steuern.

In der App kann man Geschwindigkeit, Leistungsabgabe, Spritverbrauch, Batteriespannung und einiges mehr auslesen und auf dem Computer speichern. Die „Eco Ride“-Funktion gibt Spritpartipps und zeigt bei niedrigem Füllstand den Weg zur nächsten Tankstelle. Zudem merkt sich die App, wo man geparkt hat.

Triumph

Die Briten statten die Scrambler 1200, Rocket 3 und Tiger 900 auf Wunsch mit einem Connectivity-Modul zu 219 Euro plus einstufigem Anbau auf, bei Tiger GT Pro und Rally Pro ist das Modul serienmäßig.

In Verbindung mit der kostenlosen „My Triumph“-App kann man sich eine google-basierte Piktogramm-Navigation im TFT einblenden lassen. Die Zielsuche inklusive Routenplanung mit mehreren Stops funktioniert erstmalig in der Motorradbranche über das „what3words“-System, das die Welt in Planquadrate einteilt und verschlagwortet.



Hand in Hand: Bei Triumph unterstützen schriftliche Anweisungen die Piktogramm-Navigation.

Außerdem zeigt die App Fahrzeugdaten wie Kilometerstand, Spritverbrauch oder anstehende Servicetermine. Telefon und Musik befehligt man ebenso über den Joystick am Lenker wie die integrierte Steuerung für eine GoPro-Kamera.



Kawasaki

Einige Kawas wie die neuen Z650 und Z900, die Ninja 1000SX oder auch die Versys- und H2-Modelle, können eine Bluetooth-Verbindung

mit einem Smartphone eingehen. Über die kostenfreie „RidingLog“-App und die App für Steuer-Tools unterstützen sich Fahrer und Fahrerdaten austauschen.

RidingLog, Trainingszentrale oder elektronische Fahrwerte lassen sich zum Beispiel benutzen um Bildschirme zu steuern. Zudem zeigt die App den Weg zum geparkten Motorrad.

Yamaha

So richtig verbundungsfreudig ist bei Yamaha bislang nur die YZF-R1 M. Big-Banger-Besitzer dürfen dafür gleich zwei Apps herunterladen. Mit der „YRC-Setting“-App kann man die Fahrhilfen und das Fahrwerk programmieren. Die „Y-TRAC“-App dagegen liefert ein komplettes Datarecording für den Einsatz auf der Rennstrecke.

Um Straßentouren digital aufzuzeichnen und zu teilen, gibt es von Yamaha die „My Ride“-App.

